

## Kleine Anfrage

der Abgeordneten Jutta Steinruck und Ingeborg Sahler-Fesel (SPD)

und

## Antwort

des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen

### Frauenanteil in Gremien

Die **Kleine Anfrage 2180** vom 14. Mai 2009 hat folgenden Wortlaut:

Der Ministerrat hat am 21. April 2009 ein neues Verfahren zur Besetzung von Gremien des Landes beschlossen, das die gleichberechtigte Vertretung von Frauen und Männern zum Ziel hat. Werden neue Gremien gebildet, muss die Stelle, die ein Mitglied entsendet, zukünftig immer einen Mann und eine Frau benennen. Mit der Kopplung von „Reißverschlussverfahren“ und „Doppelbenennungsverfahren“ geht Rheinland-Pfalz damit bundesweit einen neuen Weg.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

1. Wie hoch ist aktuell der Frauenanteil in den Gremien des Landes?
2. Welche Maßnahmen hält die Landesregierung für erforderlich, um die geschlechtergerechte Besetzung von Gremien zu verbessern?
3. Wie beurteilt die Landesregierung den wissenschaftlich nachgewiesenen Zusammenhang zwischen Geschlechtervielfalt und dem wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen?
4. Welche Maßnahmen für eine verstärkte Teilhabe von Frauen an Entscheidungsprozessen ergreift und unterstützt die Landesregierung?

Das **Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 25. Mai 2009 wie folgt beantwortet:

Zu 1.:

Der Frauenanteil in Gremien beträgt nach einer aktuellen Umfrage (Stand: April 2009) 40,63 Prozent. Im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen ist der höchste Frauenanteil (49,02 Prozent) in Gremien zu verzeichnen.

15,2 Prozent der Gremien sind paritätisch besetzt. Ein Prozent der Gremien sind nur mit Frauen besetzt und 4,4 Prozent mit mehr Frauen als Männern. 18,6 Prozent der Gremien sind nur mit Männern besetzt und 58,3 Prozent mit mehr Männern als Frauen.

Zu 2.:

Bei der Gremienbesetzung ist es wichtig, zweigleisig zu fahren. Zum einen müssen die rechtlichen Grundlagen dafür geschaffen werden, dass mehr Frauen tatsächlich in Gremien entsandt werden, und zum Zweiten muss ein Bewusstseinswandel bei den entsendenden Stellen hervorgerufen werden.

Mit Ministerratsbeschluss vom 21. April 2009 hat die Landesregierung die rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen. Zukünftig wird bei allen Gremienbesetzungsverfahren das Reißverschluss- und das Doppelbenennungsverfahren angewendet. Das funktioniert wie folgt: Werden neue Gremien gebildet, muss die Stelle, die ein Mitglied entsendet, zukünftig immer einen Mann und eine Frau benennen. Damit kann das Gremium paritätisch mit Männern und Frauen besetzt werden.

b. w.

Scheidet ein Mann aus einem Gremium aus, in dem Männer in der Mehrheit sind, muss so lange eine Frau nachfolgen, bis Parität erreicht ist. Beide Verfahren haben zum Ziel, dass Frauen und Männer in Gremien gleichberechtigt vertreten sind.

Zu 3.:

Die Landesregierung teilt die Einschätzung, dass es einen Zusammenhang zwischen Geschlechtervielfalt und wirtschaftlichem Erfolg von Unternehmen gibt.

Diesem Zusammenhang geht unter anderem eine Studie von McKinsey (Women Matter 2007) nach. Untersucht wurden weltweit 101 Unternehmen. Dabei wurde der Erfolg von Firmen mit drei und mehr Frauen im Topmanagement mit solchen ohne Frauen an der Spitze verglichen. Das Ergebnis war eindeutig: Firmen mit Frauen in Entscheidungspositionen schneiden besser ab bezüglich Rendite, Marge und Börsenkurs. McKinsey schließt daraus, dass eine nach Geschlechtern gemischte Firmenleitung zu wirtschaftlich erfolgreicherer Entscheidungen kommt. Das Durchbrechen eingeschliffener Muster durch die Mischung der Unternehmensleitungen führt zu einer Vertiefung der strategischen Diskussionen und zu besser durchdachten Entscheidungen. Geschlechtervielfalt ist somit auch ein unternehmerischer Erfolgsfaktor.

Zu 4.:

Die Landesregierung setzt neben den gesetzlichen Vorgaben auch auf Bewusstseinswandel bei den entsendenden Stellen. Es muss zu einer Selbstverständlichkeit werden, dass in Gremien gleich viele Männer und Frauen vertreten sind, weil diese Gremien erfolgreicher sind als reine „Männerclubs“ und weil die weiblichen Qualifikationen nicht einfach brachliegen dürfen.

Der erste Schritt dazu war im Oktober 2008 eine Gremientagung. Dieser schloss sich im Februar 2009 ein Workshop an, in dem kreative Ideen zum Bewusstwerden von Frauen in Gremien entwickelt wurden.

Eine Idee war es, Frauen, die bereits in Gremien aktiv mitarbeiten, als Vorbilder sichtbar zu machen. So wurde angeregt, in regelmäßiger Abfolge Frauen, die in einem Gremium tätig sind, auf der Homepage des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen zu porträtieren. Diese Frauen sollen zu Wort kommen, um anderen Frauen Mut zu machen. Zu Wort kommen sollte aber auch ein Mann aus diesem Gremium: Wie sieht er die Zusammenarbeit mit Frauen im Gremium, hat sich etwas verändert?

Die Landesregierung wird diese Ideen in den nächsten Monaten umsetzen. Das Ministerium erarbeitet zurzeit eine Broschüre, wie der in der Antwort zu Frage 2 erwähnte Ministerratsbeschluss in der Praxis umgesetzt werden kann.

Außerdem wird der Ministerratsbeschluss in der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Landesregierung verankert werden, damit bei jeder neuen Rechtsvorschrift oder bei der Änderung einer Vorschrift der Blick auch auf die paritätische Besetzung von Gremien gelenkt wird.

Malu Dreyer  
Staatsministerin